

legen, und die Gegend ist für uns zum Schlagen günstig. Auch hoffe ich, Antonio kehrt vielleicht noch vor der Schlacht zurück, oder er hält Gonzaga auf, daß er sich mit del Berno nicht vereinigen kann. Zugleich muß ich bemerken, daß bei dem Heere von Venedig viel albanisch Volk ist, leichtes Gesindel, wenig geeignet den Geharnischten zu widerstehen. Was sollen wir daher hinter Wall und Mauern uns einschließen lassen, besser muthig dem Feinde entgegen gegangen und ihm keck die Stirne gezeigt; der Sieg folgt stets dem Kühnsten!

Dennoch würde Giacomo's Rede wenig Eindruck gemacht haben, wenn er die Condottieri nicht mit triftigeren Gründen überzeugt hätte; denn leider war es in der damaligen Zeit schwer, die Hauptleute eines Heeres zu begeistern und sie zu einer kühnen That zu entflammen. Sie dienten nur des Soldes wegen, und jeder Verlust an Mannschaft, Pferden und Waffen war ihnen empfindlich, denn sie mußten alles Fehlende ersetzen. Dieß wußte Carrara wohl und ergriff deshalb das einzige Mittel, das, sie zu einem gewagten Unternehmen zu bestimmen, gemeinhin wirkte. Er versprach nämlich ihnen den rückständigen Sold auszahlen zu lassen und überdieß noch jedem ein Geschenk, wenn sie als Sieger nach Verona zurückkehren würden.

Dieß bewog endlich die Hauptleute einzuwilligen, und Carrara suchte nun am frühesten Morgen das Schlachtfeld aus, wo er sein kleines Heer aufstellen und den Feind erwarten wollte; denn sich weit von Verona zu entfernen, hielt er nicht für rathsam, damit er im Fall eines Aufstandes der Bürger bei der Hand seyn, und im unglücklichsten Falle seinen Rückzug nach Verona nehmen könnte.

Von dieser Untersuchung zurückgekehrt gab er die nöthigen Befehle, schickte 100 Lanzen auf die Straßen von Vicenza und Peschiera auf Kundtschaft aus, und nachdem die nöthigen Anstalten getroffen waren, das Lager, das er am andern Tage beziehen wollte, zu verschanzen, zog es ihn zu Beatrice hin.

Er fand sie in ihrem kleinen Gemache traurig und niedergeschlagen; bei seinem Anblicke wurden ihre Züge belebter, sie erwiderte seinen Gruß mit mehr Hast als Herzlichkeit.

Du hast die Nacht wenig geruht, — sagte sie und ihr Auge richtete sich forschend auf Giacomo. — Hast Du der Signora Dein Wort gehalten und bist ihrer Einladung gefolgt? — O, ich weiß es, — sagte sie mit Heftigkeit — daß die Wittwe Peralta auf San

Felice nicht weit von Deinen Gemächern wohnt, ich weiß —

Beruhige Dich, liebe Beatrice! — bat er sie liebkosend — ich war gestern nicht bei ihr; wir blieben seit jenem Abende getrennt. Glaubst Du, wer Dein Bild, Dein geliebtes Bild in seinem Herzen trägt, daß der noch für Andere fühlen kann?

Beatrice lächelte schmerzvoll. Vergib mir, mein Bruder! — bat sie — ich bin ein thöriges Kind und kann mich noch nicht daran gewöhnen, daß nur Schwesterliebe in meinem Herzen wohnen darf; da erfaßt mich noch zuweilen die Eifersucht, und ich bin so schwach, mich ihr zu überlassen. Steh' mir bei, Giacomo, führe mich zurück, wenn ich auf Irrwege gerathe, sprich oft mit mir von unserm Vater, sey kalt gegen mich wie Alpenschnee, laß nie Deine Lippen die meinen berühren, und vergiß auch Du, was ich Dir einst war.

Könnte ich's! wand sich aus seiner Brust.

Du kannst es, Dich ruft die Schlachtdrommete, Dich mahnt das Wiehern jedes Streitrosses an Thatskraft, selbst Deine Sorgen sind geschäftige Diener, die den Gedanken an mich verschrecken, den Liebeschmerz lindern — und schnell heilen — setzte sie traurig hinzu. — Wenn Du mit Deinen Kriegern ausziehst, oder bei versammeltem Volke für die Wohlfahrt der Stadt wachst, sehe ich allein in meinem Gemach, und der Gram, der an meinem Herzen nagt, so gefräßig er auch ist, vermag doch nie das Herz ganz zu zerstören, da sind meine Schmerzen die geschäftigen Diener, die mit den Gedanken an Dich mit jedem Seufzer, jeder Thräne zurückführen; zuweilen, ja da führen sie mir auch süße Träume wieder vor. Ich höre dann das Rauschen der Wellen, höre den Ruderschlag der Schiffer, die Barcarola höre ich wieder, die sie sangen, wenn sie sich der Villa nahten, ich lausche hinter dem Vorhange, blicke erwartend hinunter, hoch klopft mir das Herz, die Gondel naht, ich sehe Dich! — Großer Gott! warum bricht nicht in solch seliger Minute der Täuschung mein gequältes Herz? warum kann ich dann nicht aus diesem freudelosen Leben gehen, denn süßer, sanfter könnte ich nicht hinüber schlummern als mit diesem seligen Traume! Aber so ist der Traum so kurz und das Erwachen so bitter, denn den Honig der Erinnerung schafft die Gegenwart mir zu Werkmuth.

Glaubst Du, Beatrice, daß die Erinnerung mich nicht auch meinen Verlust tief fühlen läßt? — sagte er bewegt.